

Welche Veränderungen scheinen am Geld- und Finanzsystem notwendig zu sein, damit die Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden können?



Aula der Universität Freiburg mit der Universitätsdevise nach Joh 8,3: „Die Wahrheit wird euch frei machen!“

Nachlese „Seitenstetten III“

von 12. – 14. Mai 2017 fand im Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten, zum dritten Mal eine Dialogveranstaltung für „Schritte in Richtung friedensfähige Geldordnung“ statt.

Experten für alternative Geldkonzepte, darunter Professoren aus Wirtschaftsuniversitäten, Vertretern von Friedensinitiativen, ökologischen und sozialen Bewegungen und interessierte Einzelpersonen, haben versucht ihr Wissen und ihre Kreativität zu bündeln.

Gesucht wurden gemeinsame Wege für eine nachhaltige Geldordnung, denn es scheint unmöglich zu sein, die Nachhaltigkeitsziele der UNO ohne eine nachhaltige Geldordnung erreichen zu können.

Inhalt:

Vortrag zu den UN – Nachhaltigkeitszielen	3
Podiumsgespräch „Wie bündeln wir Energien und Kreativität für Nachhaltigkeitsziele?“	4
Arbeitsgespräch über alternativer Geldkonzepte	5
Philosophenpodium I „Wie herrlich ist es, dass niemand eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu verändern“, nach Anne Frank	6
Podium Nachhaltige Geldordnung	7
Vorstellung der Monetative	8
Podium zu Strategien für eine nachhaltige Weltwirtschaftsordnung	10
Aus Arbeitskreisen	10
Philosophenpodium II „Strategien zur Überwindung von Resignation und Depression in Politik und Gesellschaft	11
Ergebnisse aus den Expertengesprächen	13
Danke	13

Anhang

Predigt aus dem ökumenischen Wortgottesdienst	13
Thesen und Zitate zur Geldfrage (Auswahl)	15
Dialoginitiative für eine zukunftsfähige Geldordnung	19
Motion to the High-Level Political Forum 2017	21
Aufruf an Spitzenpolitiker in deutscher Übersetzung	22
Impressum, Sponsoren	24

Vorstellung der UN- Nachhaltigkeitsziele

von Frau Univ. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb

Im Unterschied zu den Millenniumszielen wurden die UN- Nachhaltigkeitsziele nicht nur für die Entwicklungs- und Schwellenländer geschrieben. Diesmal waren es Begegnungen in „Augenhöhe“ - die 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals = SDGs) und 169 Subziele gelten für alle Staaten.

1. Armut in jeder Form und überall beenden
2. Den Hunger beenden
3. Gesundes Leben und Wohlergehen für alle Menschen
4. Gerechte und hochwertige Bildung
5. Geschlechtergerechtigkeit
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser
7. Zugang zu bezahlbarer, nachhaltiger Energie
8. Wirtschaftswachstum
9. Infrastruktur und Innovation
10. Ungleichheiten innerhalb und zwischen den Staaten verringern
11. Nachhaltige Städte und Siedlungen
12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen
13. Bekämpfung des Klimawandels
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nutzen
15. Landökologie schützen und wiederherstellen
16. Friedliche Entwicklung fördern
17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben.

(Für Österreich wurden diese Ziele im September 2015 von Bundespräsident Fischer, Außenminister Kurz, Bildungsministerin Heinisch-Hosek und Landwirtschaftsminister Rupprechter unterschrieben.)

Blitzlichter aus dem Vortrag: Wesentlich für die SDGs ist, dass sie nun auch Maßzahlen beinhalten. Die Ziele 7, 8, 9 müssen breiter verstanden werden. Mit technologischer Innovation alleine sind sie nicht erreichbar, wir brauchen auch soziale Innovationen; hierzu ist viel zu lernen.

Zu 12: Dieses Ziel, die Nachhaltigkeit im Konsum und in der Produktion zu sichern, ist zusammen mit Ziel 9 eines der wichtigsten Ziele, welche die Ökologie am stärksten beeinflussen.

Zu 13 gibt es bereits das Pariser Abkommen für den Klimaschutz, welches genauer definiert wurde.

17 ist besonders breit zu sehen!

Wie passen nun diese Ziele zusammen mit der Forderung nach Wirtschaftswachstum?

Es gibt Kriterien, mit welchen die Umsetzung dieser Ziele gemessen wird. Österreich ist bei manchen Zielen schon weit, es liegt an Platz 12 von 34 untersuchten Ländern, das Spektrum ist schwankend. Unsere Stärke: Erneuerbare Energie, auch bezüglich der Treibhausgase sind wir gut und wir sind Spitze beim Wassermanagement!

Bezüglich Bildung sind wir bei den Schwächsten. Die soziale Schicht ist bei uns maßgebend für das Vorankommen. Im Bereich Feinstaub sind wir nur an 29. Stelle. Weiters haben wir auch Probleme mit dem Materialverbrauch pro Kopf, werfen sehr viel weg.

Die Erreichung der SDGs zeigt auf, wie gut es den Menschen geht - sie sind Index für Lebenszufriedenheit. Firmen berufen sich bereits auf SDGs.

Manche dieser SDGs widersprechen einander, die Frage ist, wo es Synergien gibt, wo man Kompromisse schließen muss – Beispiel Klima: Gesichertes Klima hätte Auswirkungen auf andere Ziele, diese sind vernetzt. Es gibt nur ein Ökosystem, je höher die traditionelle industrielle Entwicklung, je mehr Treibhausgase!

Es geht uns so, wie einem Bootfahrer vor den Niagarafällen: Es gibt jenen Bereich, welcher es noch ermöglicht zurückzurudern, jenen, wo wir es nicht sicher wissen, ob wir das noch schaffen. Dort befinden wir uns in Bezug auf den Klimawandel! Und es gibt jenen Bereich, wo es sicher vorne runtergeht.

Für Firmen werden SDGs erst dann interessant, wenn es ein Ranking gibt.

Es gibt ökologische und soziale Grenzen. Dazwischen ist Spielraum für die Wirtschaft- (nach einem anschaulichen Konzept nach Kate Raworth 2014, Doughnut-Wirtschaft genannt).

Ein Wirtschaftssystem das wachsen muss, kann nicht nachhaltig sein! Derzeit werden soziale und ökologische Grenzen verdrängt.

Podiumsgespräch: Wie bündeln wir Energien und Kreativität für Nachhaltigkeitsziele?

Univ. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, Mag. Ingrid Hinterleitner, ATTAC Mostviertel-West, **DI Ing. Tobias Plettenbacher**, Wir Gemeinsam, **Dr. Gerhard Zwinger**, Nets.werk- Nachhaltig leben Steyr, **Altbürgermeister Ing. Karl Sieghartsleitner** von Steinbach a. d. Steyr

In besonderer Weise ermutigte **Karl Sieghartsleitner** mit Erfahrungen von überparteilichem Miteinander in seiner Gemeinde. Wir brauchen Ziele! Es geht um einen Lernprozess, um Einsicht. Zuvor waren allen Parteien in Steinbach zerstritten. Wenn eine Entscheidung für alle gilt, dann gehen die Menschen mit. Wenn Konflikt herrscht, so können wir nichts erreichen, weil die Kreativität fehlt. Auf höherer Ebene (Gehirnforschung lt. Hüther) herrscht hier noch Lähmung. Hier „muss es ein Gewitter geben!“

Dringend notwendig wäre eine Plattform, die alle zu einer neuen Fairness, neuem Miteinander, zu gegenseitiger Wertschätzung und zu dem was wir zum Leben brauchen, aufruft.

Ingrid Hinterleitner, bekräftigt die Erfahrung Sieghartsleitners. Das Wichtigste ist Verbindung, miteinander im Dialog sein und nicht behindern, sondern weitergeben, was nährt und hilft.

Gerhard Zwinger beschloss nach erschütternden Erlebnissen in Brasilien Volkswirtschaftslehre zu studieren, blieb damit aber ohne Antwort. Nun arbeitet er an einer Zeit- und Ressourcenwährung, einem Wirtschaftsmodell, welches den Menschen und der Schöpfung nützt. Als Unternehmer verbindet Gerhard Biobauern und ihre Kunden. Seines Erachtens ist das Ziel 12 für die ökologische Nachhaltigkeit das wichtigste Ziel. Wenn es dabei nicht gelingt, das Geldsystem mit seiner Geldschöpfung, Geldverteilung und der Geldwertstabilität sowie ein anderes Belohnungssystem in der Wirtschaft zu installieren, wird sich mit noch so vielen abgehaltenen Konferenzen im System nichts verändern. Lösungsvorschläge dazu wären eine Nachhaltigkeitskennzeichnung aller Produkte und Dienstleistungen, die die Preise entsprechend verändern (nicht nachhaltige Produkte würden so teurer werden als nachhaltige). Dadurch würde eine nachhaltige Wirtschaft von alleine, ohne große Überzeugungsarbeit von KonsumentInnen und Unternehmen, entstehen.

Tobias Plettenbacher betreut mit „Wir gemeinsam“, eine Zeittauschwährung. Für ihn ist wesentlich ist zu wissen, dass wir einander vertrauen können. Mit komplementären Geldsystemen wäre es möglich zu verändern, denn gemeinsam essen, gemeinsames Produzieren von Lebensmitteln, verbindet, es ist real erlebbarer Nutzen. Raiffeisenchef und Bauer arbeiten in einer Region von „Wir gemeinsam“ in OÖ miteinander auf dem Feld, der reichlich gefüllte Keller blieb offen, auf Abrechnung wurde auf Grund des Bewusstseinswandels für ein Leben in Fülle verzichtet. Mit dem System des Mangels, unserer derzeitigen Geldordnung, ist das nicht möglich, so aber finden wir vom Mangelgefühl zur Fülle. Es gibt jedoch keine Patentrezepte zu dieser Gemeinsamkeit. Jede Gemeinde, jede Region ist anders. Wichtig ist die Bewusstseinsbildung von Hirn (Wissen), Herz (Verbundenheit) und Hand (konkrete Projekte). Preise sind dann nicht mehr wichtig, wenn das Herz aufgeht. Im Prinzip wäre dies anstatt einer Zeitwährung dann auch mit dem Euro oder eben ohne Geld möglich. Dies setzt aber zunächst eine andere Handhabe mit Geld voraus – z.B. teilen statt Raffgier.

In einer Zeit des Suchens brauchen wir Toleranz, auch für Wege, die scheitern.

Ingrid: Uns hilft vor allem dankbar zu sein, dankbar auch dafür, dass es uns hier in Österreich gut geht.

Aus der Wortmeldung eines Teilnehmers: Es wird bei den Diskussionen meist sehr systemimmanent gesprochen (nur von Barmherzigkeit, Hilfsbereitschaft und Empathie) und kaum erwähnt, dass mit dem vorliegenden Wirtschaftssystem ein Umschwung nicht gelingen wird können. Es müssten auch die Strukturen verändert werden, um Gerechtigkeit zu erzielen.

Helga Kromp-Kolb: Erschütternd ist oft, dass PolitikerInnen ein Instrument schaffen und dann kritisieren, wenn damit ein für die Wirtschaft ‚as usual‘ nicht angenehmes Ergebnis herauskommt (z.B. zur dritten Landebahn vom Flughafen Wien Schwechat). Ziele sollen genannt und dann gemessen werden. Werden sie trotz Pistenbau erreicht, kann sie gebaut werden, sonst aber nicht. Würden diese Hausaufgaben der Ziele und der Messung gemacht werden, würden solche Diskussionen überflüssig sein.

Ein Problem ist, dass ökologische Themen und wirtschaftliche Themen oft nicht zusammengesehen werden. Die Kooperation wird nicht beachtet.

Als Schlussworte wurden genannt, Konzerne wären eher kooperativ als „Alternative“, der gegenwärtigen Demokratie wird nicht vertraut, eine richtungsgebundene Evolution eines Systemwechsels ist nötig, viele Wege, Verständnis für andere und Toleranz des Scheiterns.

Arbeitsgespräch über Alternative Geldsysteme

Mag. Dr. Marianne Schallhas stellte verschiedene Reformvorschläge vom regionalen bis zum globalen Bereich vor. Die verwendeten Flipchart-Darstellungen können auf www.arge-gerecht-wirtschaften.at unter 'Aktuelles' und dem Absatz 'Occupy Money' angesehen werden. An die Teilnehmer wurde auch ein Handzettel mit einer Zusammenfassung und Hinweisen zu weiterführenden Informationen verteilt. Er befindet sich im Anhang (siehe 'Dialog Initiative für eine zukunftsfähige Geldordnung').

Arbeitsgemeinschaft Gerecht Wirtschaften für Frieden und Bewahrung der Schöpfung vorgestellt. Siehe www.arge-gerecht-wirtschaften.at

Podium: „Wie herrlich ist es, dass niemand eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu verändern“

dieses Zitat von Anne Frank überlegten **Dr. Günter Hoppenberger**, Naturwissenschaftler und Geldphilosoph, **Peter König**, Geldforscher aus England, dzt. Schweiz, **Helmo Pape**, ehem. Banker, Runder Tisch Grundeinkommen, **Mag. Ingrid Hinterleitner**, Kurse für „Gewaltfreie Kommunikation“ und DSA **Walter Steindl**, Emmaus St. Pölten.

Peter König fragt, was Geld mit uns macht. Er sieht: Was ich in mir nicht akzeptiere, projiziere ich unbewusst auf andere Menschen und auf Geld. Zitat, Buckminster Fuller: „Wenn man Veränderungen will, so ist es viel besser nicht zu attackieren, sondern daneben etwas Neues aufzubauen“ Sobald man versteht, dass ‚unheile Dinge‘ die man verändern will, individuell und dann kollektiv, aus diesem unbewussten Zustand stammen, kann man durch die bewusste Rücknahme der Projektionen, individuell und etwas langsamer kollektiv, das Neue beschleunigen – ohne mit dem Alten kämpfen zu müssen. (In einem späteren Workshop zeigt Peter König wie dies mit seinem eigenen entwickelten System auf der individueller Ebene sehr schnell – d.h. Innerhalb von Minuten – geschehen kann.)

Helmo Pape vergleicht bedingungsloses Grundeinkommen mit bedingungsloser Liebe. Nicht über andere bestimmen zu wollen befreit. Für ein neues Miteinander ist es notwendig damit aufzuhören, über andere bestimmen zu wollen.

Ingrid Hinterleitner bekam dank GFK eine neue Sichtweise für ihr Leben, fühlt sich nun richtig lebendig, weil sie so angenommen wurde wie sie ist. Wir können nicht alleine leben, müssen miteinander wachsen.

Walter Steindl erzählt, dass die Emmausgemeinschaft auf Grund von Erfahrungen von nur einem Menschen gegründet wurde. Nun bauen so viele auf Empfangsräume der Liebe. Es ist notwendig uns betreffen zu lassen, uns in liebvoller Sturheit zu üben und Leute zu finden, die mittragen. Dabei geht es um Kleinheit, liebevolle Strukturen, Kleinräume. Menschen deren Grundbedürfnisse erfüllt sind, helfen gerne auch anderen! Derzeit werden von Emmaus St. Pölten 320 Personen von ca. 140 Angestellten, (SozialarbeiterInnen, Sozialpädagogen, ErgotherapeutInnen), 120 Ehrenamtlichen und 30 Zivildienern betreut.

Gescheiter werden und scheitern hat den selben Ursprung. Ich kann es wagen, die Angst zu verändern. Angst kommt vom Lat. Wort für Enge. Arme sind in ihren Rechten Verletzte.

Es braucht die Erfahrung „Mutter“, so wird Leben selber zur Philosophie, zur Liebe an der Weisheit. Dankbarkeit ist staunende Liebe. Wir alle brauchen Bindung, physisch reale Bindung.

Zu Wahrheit: Auch wenn es aussieht, als wäre sie zum Nachteil: Wahrheit bringt Erfolg.

Peter König vergleicht sein Bestreben, dass es anderen gut gehen möge, mit einer Ackerwinde, die sich intelligent um andere viel eindrucksvoller erscheinende Pflanzen wickelt und mit der Zeit die Fähigkeit und Zähigkeit besitzt das ganze Territorium zu übernehmen! Er schlägt eine ähnliche Strategie vor!

Walter Steindl erzählt, dass die Emmausgemeinschaft auf Grund von Erfahrungen von nur einem Menschen gegründet wurde. Nun bauen so viele auf Empfangsräume der Liebe. Es ist notwendig uns betreffen zu lassen, uns in liebvoller Sturheit zu üben und Leute zu finden, die mittragen. Dabei geht es um Kleinheit, liebevolle Strukturen, Kleinräume. Menschen deren Grundbedürfnisse erfüllt sind, helfen gerne auch anderen! Derzeit werden von Emmaus St. Pölten 320 Personen von ca. 140 Angestellten, (SozialarbeiterInnen, Sozialpädagogen, ErgotherapeutInnen), 120 Ehrenamtlichen und 30 Zivildienern betreut.

Podium Nachhaltige Geldordnung

Kathrin Latsch MONNETA Hamburg, Univ. Prof. **Mag. Dr. Gerhard Senft**, WU Wien, **Mag. Dr. Marianne Schallhas**, Arbeitsgemeinschaft Gerechtes Wirtschaften und Univ. Prof. **Dr. Richard Werner**, Southampton, stellten vor wie Schwierigkeiten in der Finanzarchitektur entstanden sind und in welche Richtungen Auswege gefunden werden könnten.

Kathrin Latsch sprach über Chancen von mehr an Vielfalt bei den Geldsystemen. Über 90% allen Geldes entsteht durch Kredite, geschöpft bei privaten Banken. Dieses Quasi-Monopol sollten wir brechen, u. a. weil es nicht demokratisch kontrolliert ist. Wir brauchen Alternativen. Es stimmt nicht, dass man nichts machen kann: Man kann z.B. bei einer Regionalwährung wie „WIR GEMEINSAM“ mitmachen, sich bei der Gemeinwohl-Ökonomie engagieren, oder die Gemeinwohl-Bank unterstützen.

Derzeit müssen in jeder betriebswirtschaftlichen Investition Kapitalrenditen angerechnet werden. Die Kapitalgeber werden systematisch bevorteilt. Es kommt zu: „Wer hat, dem wird gegeben“ – Leute die Wirtschaftswissenschaften studiert haben, verstehen das zu wenig! Wir brauchen Wachstum an Wissen!

Die Finanzwirtschaft ist ca. 10-mal so groß wie die Realwirtschaft. Dabei entsprechen die Geldvermögen den Schulden, denn Geld entsteht durch Kredit! Die Schulden weltweit betragen 200 Billionen US Dollar.

Ist es eine gute Nachricht, dass die Schulden der Banken relativ zu den Schulden der Staaten und der privaten Haushalte abgenommen haben? Sie sind bei den Staaten gelandet!

Bitcoins sind eine alternative Währung, die anonym ist und häufig zu Spekulation und auch zu Geldwäsche verwendet wird. Zu wünschen wäre, dass die dazu angewendete Blockchain-Technik zu besseren Krypto-Währungen genutzt würde, da sie dezentral, transparent und manipulationssicher ausgeführt werden kann.

Gerhard Senft erzählt, dass Adam Smiths Überlegungen mit der Kritik am Merkantilismus begonnen hätte (er stimmt ihm nicht zu, sieht aber Entwicklung durch Kritik.)

Der Euro ist eine große Monopolwährung – Krisen entstanden durch einen zu raschen Einigungsprozess. In den USA dauerte das Ringen für einen gemeinsamen Dollar 100 Jahre. Es gibt Beispiele aus dem 20. Jhd. dafür, dass Währungsunionen zerfallen sind, wo die Basis gefehlt hat.

Überfluss an Geld bringt überhaupt nichts! Im Dezember 2015 betrug der Umsatz an weltweit gehandelten Derivatpapieren 493 Billionen Dollar, während die globale (reale) Wirtschaftsleistung im ganzen Jahr 2015 rund 73 Billionen Dollar ausmacht. Dies zeigt die Größenordnung der in Gang befindlichen Spekulationsbewegungen. Wir brauchen neue Rahmenbedingungen gegen den Hochfrequenzhandel und können auch beim Bestehenden anfangen. Derivatehandel kann auch sinnvoll sein, z.B. für Fluggesellschaften, wegen des Ölpreises. Wir brauchen große politische Visionen.

Richard Werner studierte 12 Jahre lang das japanische Wirtschaftssystem, konnte Probleme im Voraus erkennen und erklären, da er die Machenschaften der Zentralbanken und ihren Einfluß auf den Bankkredit analysierte. Geld sollte für echte, positive Werte geschöpft werden. Es gibt Probleme, wenn Geld für noch mehr schädlichen Konsum oder für das Recht Vermögenswerte zu kaufen geschöpft wird. Letzteres schafft die Blasen und Banken Krisen. Durch Kreditschulden für Finanztransaktionen muss der Preis der Ware ansteigen. Es kommt zur Pyramidensituation - sobald der Preis stoppt, bricht alles zusammen. Bisher haben Zentralbanken diese Zyklen erzeugt, doch könnte Kreditlenkung, z.B. durch ein Verbot für unproduktive Geldschöpfung, diese Blasen und Krisen leicht vermeiden und stattdessen könnten echte Werte finanziert werden. Warum wird das so nicht gemacht?

40% der Kreditausweitung in Spanien und Irland gingen nicht ins BP!

Wurden Krisen bewusst erzeugt? Der heutige Negativzins macht die Kleinbanken kaputt, den Großbanken geht es gut, weil sie spekulieren können. Bezüglich Lösungen erklärte Prof. Werner, dass man die Geldproduktion und -Verteilung in die Hand der Bürger geben müsse, was am Besten in Deutschland durch die 1500 Genossenschaftsbanken und Sparkassen umgesetzt wurde - daher viele Kredite an kleine und Mittelständische Unternehmen und wenig Spekulationskredite in Deutschland, warum in den letzten 80 Jahren auch keine Finanzblase und einheimische Bankenkrise in Deutschland stattfand. Prof. Werner warnte vor Abschaffung des Bargelds, Abschaffung der Bankkreditschöpfung und Einführung von zentralem ‚Vollgeld‘, da dies die Macht der Zentralbanken erhöht. Diese planen, das Geldmonopol zu erhalten und uns einen Geld-Mikrochip unter die Haut zu pflanzen, was sie mit der Einführung des ‚uneingeschränkten Grundeinkommens‘ zu verkaufen trachten.

Die Frage nach dem „Feind“ führte in einem **Pausengespräch** zur Gegenfrage: „Ist er überhaupt ein Mensch?“

Es gibt Hinweise darauf, dass er die Ersatzbefriedigung jener Menschen ist, welche den Sinn ihres Lebens, auf Grund ihrer unvorstellbar großen Vermögen, in ihrer Überlegenheit gegenüber der Politik sehen und diese erhalten möchten.

Marianne Schallhas ging auf das vom Moderator Alfred Strigl zitierte Wort von Hölderlin ein: 'Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch'. Es gibt bereits eine Reihe zukunftsweisender Reformvorschläge für ein friedensfähigeres Geldsystem. Diese sollten dringend wissenschaftlich ausgewertet und weiterentwickelt werden. Wünschenswert wäre ein subsidiäres Geldsystem, das sowohl auf die Bedürfnisse der Regionen wie auch auf die Erfordernisse im nationalen und globalen Bereich abgestimmt ist. Frau Schallhas ging anhand des 'Gewaltdreiecks' des Friedensforschers Johan Galtung auch auf Strategien zur Überwindung von direkter, kultureller und struktureller Gewalt ein (nachzulesen z.B. im Ausstellungsführer "Segen und Fluch des Geldes" auf www.arge-gerecht-wirtschaften.at) und verwies auf den "Movement Action Plan" von Bill Moyer (<https://www.buergergesellschaft.de/praxishilfen/kampagnen-und-aktionen/phase-ii-die-analyse/exkurs-der-movement-action-plan/>). Wir brauchen Mut zur Utopie, sollten mehr anstreben, als erreichbar zu sein scheint.

Podium zur Vorstellung der Monetative

Das „Vollgeldkonzept“ – Geldschöpfung als Privileg des Staates, wurde von **Dr. Raimund Dietz**, Monetative A, **Thomas Betz**, Monetative D und **Ewald Kornmann**, Vollgeld Schweiz vorgestellt. Siehe www.monetative.at www.monetative.de www.vollgeld.ch

Raimund Dietz und Thomas Betz ergänzten einander in der Darlegung.

Geldschöpfung ist ein außerökonomischer Akt. Daher steht sie nur dem Souverän – einer unabhängigen Zentralbank – zu. Sie sollte dem Gemeinwohl verpflichtet, aber absolut unabhängig agieren (wie etwa der Verfassungsgerichtshof) und in den Rang einer vierten Macht im Staate, neben die Legislative, Exekutive und Judikative gehoben werden.

Wirtschaftssubjekte, auch Banken, sollen nur normale Geldgeschäfte – Kauf und Verkauf, Kredit und Investments – auf ihre Verantwortung betreiben. Dabei soll jedoch kein Geld entstehen. Geldschöpfung und Geldverwendung würde dann getrennt sein. Das würde das ganze Finanzsystem beruhigen und auf ein vernünftiges Maß zurückführen.

Geld muss in einer bestimmten Menge vorhanden sein. Daher muss es von irgendwoher kommen. Modernes Zeichengeld (Papier- und Buchgeld) kann faktisch kostenlos und unbegrenzt geschöpft werden. Wer, wenn nicht der Souverän, soll für die Steuerung der Geldmenge verantwortlich sein? Außerdem: Die Schöpfung von Zeichengeld führt zu einer kostenlosen Kaufkraftaneignung. Dieses Vorrecht steht nur dem Souverän zu. Die Instabilität der historischen Geldsysteme beruht vor allem darauf, dass diese Grundregel nicht eingehalten wird. Das heutige Geldsystem ist gespalten. Das eigentliche, legale Geld (Banknoten und Münzen) macht nur mehr Bruchteile aus. Über 90% der Geldmenge sind Buchgeld, geschaffen von Banken.

Daher ist die Geldschöpfungsmacht, die nur dem Souverän – einer unabhängigen, und demokratisch zu legitimierenden Institution zusteht – den Geschäftsbanken zugefallen. Mit schlimmen Folgen, wie die Finanzkrise, die noch lange nicht überwunden ist.

Unter Vollgeldbedingungen wäre das Geld (M1) völlig sicher. Das Geld würde schuldenfrei in die Wirtschaft kommen, die Gesellschaft würde viel weniger von Schulden bedrückt sein.

Dem Staat, nicht den Banken, würde der Geldschöpfungsgewinn zufallen. Beim Übergang des alten zum neuen System würde ein Geldschöpfungsgewinn anfallen, der so hoch wäre, dass ein Großteil der Staatschulden getilgt werden könnte. Banken würden wie bisher agieren. Vollgeld bedeutet keine Zentralisierung des Kreditwesens! Es sei mit den liberalen Grundsätzen einer Gesellschaft voll kompatibel.

Das Konzept erfreute sich zunehmenden Interesses. Es gibt bereits in mehr als 25 Ländern eine Vollgeldbewegung.

Raimund Dietz auf die Frage zur Sicherheit von Sparguthaben und anderen Geldvermögen: Diese seien nie ganz sicher, weil die Zukunft nicht sicher ist.

Ewald Kornmann (Schweiz) erzählte von der Vollgeld Initiative Schweiz: In der Schweiz haben sich ca. 130.000 Menschen für dieses Konzept ausgesprochen. Es wird bald zu einer Volksabstimmung kommen. Es gibt hier 55 Mitarbeiter, ehem. Politiker, Leute aus dem IT- und auch Bankenbereich. Man hat sich tolle Ideen einfallen lassen, um das Konzept unter die Leute zu bringen. Man ließ z.B. ein aufblasbares riesiges rotes Sparschwein mit der Aufschrift: „Nur echte Franken für mein Konto!“ durch die Landschaften schweben.

Der Ausdruck „Monetative“ stammt von Univ. Prof. Dr. **Bernd Senf**, Berlin. Hier singt er von unserer Hoffnung: <https://www.youtube.com/watch?v=cEsWCZOL8pA>

Gespräche über Kriegsvorbereitungen und Friedensarbeit: Heinrich Wohlmeyer denkt, dass die Russen sicher keinen Atomkrieg wollen, die USA haben jedoch im Budget die Erneuerung der Atomwaffen in D!

Dabei könnten die USA zum Freund und Ideengeber aller werden.

Heinz meinte dazu seinerzeit bei einer Verhandlung im GATT bei welcher die USA blockierten: Der Unterschied zwischen Euch und den Russen nach dem WK ist, dass Ihr anklopft, bevor Ihr die Türe eintretet!

Nun aber sind wir weiter, als im 20., nämlich im 21. Jhd.! 100.000 Atomwaffen sind egal, wenn keiner sie nutzt!

Vertrauensbildende Maßnahmen müssen Vorrang vor dem Aufbau von Bedrohungen haben.

Podium Strategien für eine nachhaltige Weltwirtschaftsordnung

Hon. Prof. KR DI **Dr. Heinrich Wohlmeyer**, Univ. Prof. **Dr. Richard Werner** und **Dr. Gerhard Zwingler**

Richard Werner referierte über die Weltwährungskonferenz 1944 in Bretton Woods, warum später die Golddeckung aufgegeben wurde und warum „Entwicklungshilfe“ zur massiver Verschuldung wirtschaftlich benachteiligter Länder führte. Das jetzige System fördert Kriege und massives Unrecht, es wird mit Militärgewalt aufrecht erhalten. Die Souveränität der Staaten wäre wichtig. Und wieder rief er auf, das Geldsystem dezentral zu gestalten, durch die Gründung von Genossenschaftsbanken und Banken, die am Gemeinwohl orientiert sind, wie die Bank für Gemeinwohl in Österreich und die Hampshire Community Bank in England. Er warnte vor den Plänen der Zentralbanken, die Bank-Kreditschöpfung abzuschaffen und das Monopol der Geldschöpfung und –Verteilung zu erlangen, sowie durch die Einführung von elektronischen Chip-Implantaten in unseren Körpern die Totalkontrolle zu erlangen. Dies versucht man durch die gleichzeitige Einführung des ‚uneingeschränkten Grundeinkommens‘ zu vermarkten.

Gerhard Zwingler verglich unsere Möglichkeiten, Auswirkungen einer militärisch basierten, mit Erdöl gedeckten Weltwährung zu begegnen, mit dem Löschen von Feuer mittels ein paar Wassertropfen. Einige Möglichkeiten aber hätten wir: Wenn ich mich frage, wofür ich mein Geld ausbebe, nur Positives konsumiere und investiere. Gerhard nannte in unserem Wirtschaftssystem zwei Systemfehler: die Geldknappheit und falsche Preise der Produkte. Als Lösungsansatz stelle er die Möglichkeit einer Nachhaltigkeitswährung vor: Nachhaltigkeitspunkte könnten in einer Modellregion ausprobiert werden. Ein dazu programmiertes Tool wurde soeben fertig gestellt. Es werden damit Nachhaltigkeitsgrade von Produkten eruiert, die im positiven Bereich Zeitgeld für die KonsumentIn schöpfen und im negativen Bereich Steuern in Euro an die Gemeinde abliefern.

Heinrich Wohlmeyer zeigte jene sieben Ebenen auf, in welchen wir handeln können: Die individuelle Ebene, also Konsum, Lebensstil, die Gemeinde, das Land – Vorarlberg konnte z.B. das Kleine Walsertal retten! Bund, EU, die internationale und Metaphysische Ebene. Er zitierte Konfuzius zur Evaluierung der SDGs (Sustainable Development Goals = Nachhaltigkeitsziele): „Wenn du das Ziel kennst, wie bist du aufzuhalten!“

Arbeitskreis: Wer ist Souverän der EU?

Die Verfassung muss vom Souverän geschrieben werden, eine lebendige Kultur kommt von Ideen, die bewegen. Bürger können durch die Medien mitmischen, diese bleiben dadurch nicht einfach „Vorbeter“.

Ein Journalist (Reinhard Leeb) weiß, dass Politiker ganz normale Menschen sind, mit unterschiedlichen Ausrichtungen. Wenn sich ein Linker nun nur noch zu Veranstaltungen der Linken begibt, reduziert er Rechte zu Abbildern, welche oft seine eigene Fratze zeigen! Es ist wie mit Autofahrern die anderen den Vogel deuten, weil keine direkte Begegnung stattfindet.

Neues entsteht, mit denkenden Menschen. Wenn wissenschaftliche Ideen nicht mehr stimmen, ist es so, als würde ein Bauer gesottene Erdäpfel eingraben und sich davon eine gute Ernte erwarten. Also, wer würde noch importieren, wenn alle Exportweltmeister werden? Es gibt den Begriff „Lebensuniversität“ für dort wo gespürt wird, dass die Quellen der Weisheit in uns sind. Wäre es möglich, Ideen für eine Reform der EU- Verfassung zu sammeln?

Arbeitskreis: Nachhaltigkeit und Zeitgeldsysteme – eine Wirtschaftstransformation von unten

Komplementär zur monetären Regelung „von oben“ (z.B. Monetative) fokussiert dieser Arbeitskreis die Bemessung von Arbeit und Naturressourcen zu einer Wirtschaftstransformation oder ‚Monetative von unten‘.

Welche Gemeinsamkeiten und gegenseitigen Ergänzungen könnten schon länger bestehende Initiativen und Ideen, wie Zeitwährung/Talente-Tauschkreise, Grundeinkommen und eine Ressourcenwirtschaft/ein Nachhaltigkeitskompass lt. Zwingler u.a. zu einer solchen Transformation zusammenführen? Der Arbeitskreis soll einen Anstoß dazu bringen. Die Annäherungsgespräche wurden zwischen Tobias Plettenbacher, Gerhard Zwingler, Harald J. Orthaber, Harald Kaiser und Emmerich Seidelberger begonnen.

Arbeitskreis zur Weltweiten Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens – bottom up und top down mit DI Klaus Sambor

Der Slogan für die 10. Internationale Woche des Grundeinkommens lautet: Es reicht! Für alle – hier und überall.

Bei bottom up meinen wir, dass wir bereits eine weltweite Struktur aus der Zivilgesellschaft für diesen Bereich etabliert haben: Runde Tische Grundeinkommen jeweils national, zusammengeführt in Europa zum Verein „Unconditional Basic Income Europe“ und weiter zusammengeführt in Europa im Verein „Basic Income Earth Network“.

Nun kommt von top down eine sehr schöne Ergänzung durch die „Sustainable Development Goals“ der UN, in der 17 Hauptkapitel beschrieben werden, wobei das 1. Ziel „Armut in jeder Form und überall beenden“ als Ausgangspunkt verwendet werden kann. Dazu kommt Official Development Assistance (ODA), also das, was NGOs für Entwicklungshilfe tun, nun als top down von der UN hinzu.

Der Zusammenhang der 17 Ziele untereinander und mit dem „BGE“ (auch mit dem Geldsystem) wird erläutert. Auf die konkreten Pläne für bottom up wird eingegangen, **alles zur weltweiten Einführung des BGE!** Kontakt: klaus.sambor@aon.at

Podium Strategien zur Überwindung von Resignation und Depression in Politik und Gesellschaft

mit Anna Rohrhofer, Altbäuerin St. Peter/ Au, Dr. med. Gottfried Höbinger, Psychiater und Neurologe, Mag. Karl Langer, Theologe, Emmausgemeinschaft St. Pölten und Josefa Maurer, Arge Gerech Wirtschaften.

Anna Rohrhofer, 90Jahre, erzählte von Herausforderungen im letzten Kriegsjahr. Gemeinsam mit ihrer Schwester und den Betroffenen glückte der Bau eines Stollens, damit die Rettung von 23 Juden. Das Wichtigste für Anna Rohrhofers Leben: Der Glaube, ein

starkes Gottvertrauen, damit ist immer alles gut geworden! Ihre Geschichte kann ich gerne via Internet senden. Siehe unten.

Karl Langer stellte Wohlstand der Armut gegenüber:

Sichtbarkeit – sich schämen müssen, nicht wissen, wie man sich kleiden soll,

Sicherheit – Unsicherheit, Zukunft ist planbar – keine Zukunft

Erwünscht sein – unerwünscht sein („Bankraub:“ Bänke werden entfernt)

Wohlstand ermöglicht Kultur, Schönes, - arme Leute haben keinen Zugang zu Schöner

Ich kann etwas geben, habe Identität, kann großzügig sein, Einladungen aussprechen – Arme

können nicht an einer Tagung teilnehmen, sie haben oft nicht genügend Schlaf, weil ihre

Liegeplätze unbequem sind. Ich habe genügend Schlaf, so kann ich ohne Resignation

begegnen, es wird mir Freude geschenkt, auch an der Begegnung mit Armen.

Unser Selbstwert stammt aus Beziehungen, auch aus der Beziehung zu Gott. ER sagt auch den Armen: „Ich will, dass Du bist!“

Dr. Höbinger erklärt: Psychiatrie beurteilt Verhalten von Menschen. Es gibt ein sehr großes Spektrum, in langsamen Übergang bis zu schwerst gestörtem Verhalten.

Empörung ist eine normale psychische Reaktion. Es gilt Dinge durchzudenken, die mich empören und zu sehen wo ich etwas tun kann. Die Größe des Problems ist eine Ausrede für Inaktivität. Ich kann mir ein Ziel suchen, eine Möglichkeit etwas zu ändern.

Wichtig sind Freude, Kontakte, richtig gute Freunde verliert man nicht. Nichts auf der Welt kann gute Kontakte ersetzen.

Tierversuch zu Stress: Gesund blieben in einer widrigen Situation Tiere die entweder die Möglichkeit hatten zu flüchten, oder jene die mit Feinden zusammen waren und übereinander herfallen konnten. War dies nicht möglich, so zeigten sie dieselben Symptome wie Menschen, die schwerem und/oder langdauerndem Stress ausgesetzt sind, also Bluthochdruck, Geschwüre und Blutungen im Verdauungstrakt, Schilddrüsenstörungen und andere Störungen mit psychosomatischem Hintergrund.

Wir müssen nichts aushalten und brauchen Quellen für Trost, Musik z. B.

Resignation und Depression sind Herbst des Lebens, sie gehören dazu. Im Vertrauen darauf, dass es wieder Frühling wird, können wir sie zulassen. Was man zulässt geht, dem man widersteht, das bleibt!

Ich, **Josefa Maurer**, hatte mich für dieses Podium gemeldet um Menschen aus der unmittelbaren Umgebung vorzustellen, welche trotz schwerer Behinderung oder in großer Gefahr alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben um Frieden zu stiften, die Not anderer zu lindern, Leben zu retten:

Anna Rohrhofer, ihre Schwester Maria Sator, Anna Strasser und Dr. Stefan Matzenberger.

Anna Strasser half als Bürokräftin vom Lagerhaus Mauthausen, wo sie nur helfen konnte, obwohl ihr Chef bereits in Dachau verstorben war. SS-Leute haben sie unterstützt, gewarnt, erst im September 1944 wurde Anna verhaftet. Sie überlebte das Urteil „KZ“. Ihr für mich wichtigster Satz: „Überall gibt es gute Leute!“

Dr. Stefan Matzenberger geboren im Seitenstettener Schindelmacherhaus, wurde im Krieg schwerst verletzt. Trotz Erblindung studierte er Rechts- und Friedenswissenschaften, um sich mit voller Hingabe für den Frieden einsetzen zu können. Matzenberger schrieb an die 20.000 Friedensbriefe, auch an Päpste und Spitzenpolitiker, um sie vom Pazifismus zu überzeugen.

Er publizierte in ca. 100 Zeitungen und Zeitschriften, schrieb zwei Bücher und war ein ausgezeichneter Vortragender. Was er einmal vorgelesen bekommen hatte, war „gespeichert!“ Wie für die erwähnten Frauen war innige Gottesbeziehung die Kraftquelle seines Handelns, die Basis großer Zuversicht.

Gerne versende ich die Erzählung über die Schwestern der Bogenmühle von Katharina Zinner, ebenso Anna Strassers Bericht und eine auf 24 A4 Seiten gekürzte Auswahl von Texten aus Stefan Matzenbergers Briefen via Mail: maurerjosefa@gmx.at

Expertengespräche am „Runden Tisch“

Parallel zum Hauptprogramm trafen sich einige der Experten und Expertinnen mehrmals zu einem "Runden Tisch". Sie waren sich einig, dass es dringend verstärkter wissenschaftlicher Anstrengungen bedürfe, um ein zukunftsfähiges Geldsystem schaffen zu können. Dafür wäre eine eigene wissenschaftliche Einrichtung ("Akademie") hilfreich. Diese sollte interdisziplinär angelegt werden. Da diese in nächster Zeit nicht so schnell verwirklicht werden wird, sollten zumindest Tagungen veranstaltet werden, auf denen Wissenschaftler, die sich mit Geldreform-Vorschlägen beschäftigen, miteinander ins Gespräch kommen. Anton Winter, Kathrin Latsch und Christoph Körner erklärten sich bereit, im kommenden Jahr eine solche Veranstaltung für den deutschsprachigen Raum zu organisieren.

Weiters einigten sich die Teilnehmer des Runden Tisches auf die Notwendigkeit einer Europäischen Bürgerinitiative gegen aktuelle Bestrebungen zur Abschaffung des Bargeldes. Kathrin Latsch will diesbezüglich aktiv werden.

Ein weiteres Ergebnis der Expertengespräche war eine Botschaft an das im kommenden Juli im Rahmen des Ökonomischen und Sozialen Rates der Vereinten Nationen (UN-ECOSOC) zusammentreffende sogenannte <Hochrangige Politikforum> (High-level Political Forum 2017) und das gleichzeitig stattfindende Treffen der Umweltminister, sowie an die zuständige stellvertretende Generalsekretärin der UN, Amina Mohammed, in englischer Sprache. Sie wird im Auftrag der 'Endrunde' noch in einigen Einzelheiten von Doz. Dr. A. Strigl, Prof. Dr. R. Werner, Prof. Dr. H. Wohlmeyer, Dr. R. Dietz, Kathrin Latsch, Dr. M. Schallhas und Anton Winter verfeinert.

Danke für die Moderation, lieber Alfred Strigl, lieber Anton Winter, lieber Wolfgang Bernhuber!

Danke allen die gekommen sind und mitgearbeitet haben!

Danke für den Ökumenischer Gottesdienst! Lieber Abt Berthold, Deinem Interesse verdanken wir „Friedensfähiges Geld- Veranstaltungen“ in Seitenstetten. Danke, **liebe Pastorin Nina Krämer** aus Linz, für Deine Predigt zu Nehemia 5, 1-13. Wie gut, dass Du gekommen bist, **lieber Pfarrer Christoph Körner,** aktiver Mitstreiter der christlichen Friedensbewegung in der DDR und jahrelang Stv. Vorsitzender der „Christen für Gerechte Wirtschaftsordnung“ Berlin.

Anhänge

Interaktive/künstlerische Predigt von Nina Krämer mit Jazzpianist/Organist Johannes Diem und Saxofonist/Klarinettist Rupert Stelzer

Intro:

Er war ein Zeitgenosse von [Buddha](#), [Konfuzius](#), [Sokrates](#), [Plato](#) und [Aristoteles](#), lebte also im 5. Jahrhundert vor Christus.

Ausländer geboren in der Fremde, war er später doch so etwas wie ein persönlicher Berater am Königshof von **Artaxerxes I.** Dieser war seines Zeichens **Großkönig des Perserreiches** (das sich zur Zeit der größten Ausdehnung von Ägypten bis Nordindien erstreckte), ein absoluter Herrscher über einen Vielvölkerstaat... [...]

Die Rede ist von Nehemia - sein Name bedeutet im übrigen „Gott Tröster“, und obschon Jude fand er **Gunst** bei seinem König.

444 v. Chr. wurde Nehemia daher auf eigenen Wunsch zum [Statthalter](#) von [Juda](#) ernannt. Er sorgte dafür, dass die Stadtmauern von Jerusalem wieder aufgebaut wurden und entwarf eine Reform der religiösen Vorschriften. Nehemia war ein umsichtiger Politiker, begnadeter Anführer und ein gebildeter Mann in Führungsposition. Zusammen mit dem Priester Esra war Nehemia also Erneuerer und teilweise sogar Schöpfer des Judentums, wie wir es heute kennen. Beide haben ein Buch im Buch der Bücher. Beide hatten eines gemeinsam: sie waren **fromm, gottesfürchtig** und kehrten zu den ursprünglichen **Gesetzen** (Jubeljahr!) zurück. Die von mir sehr geschätzte jüdische Philosophin (politische Theoretikerin) und Publizistin [Hannah Arendt](#) sagte einmal:

„Ein sehr starker Faktor ist die **Überlebens**-Leidenschaft, die dieses Volk der Juden beherrscht und es tatsächlich hat überleben lassen. Die ganze Gesetzgebung von Esra und Nehemia hat kein anderes Ziel, {als zu Überleben} und sie war, weiß Gott, erfolgreich.“

Ich rezitiere in Storytelling Form Teile aus dem 5. Kapitel aus dem Buch Nehemias. Nehemia 5, 1–13 (www.bibleserver.com div. Übersetzungen plus ÜS nach BRUNS)

1 Es erhob sich aber ein **großes Klagegeschrei der Leute aus dem Volk und ihrer Frauen** gegen ihre jüdischen Volksgenossen.

2 Die einen sagten: »Wir müssen unsere Söhne und Töchter verpfänden, um Getreide zu erhalten, damit wir zu essen haben und am Leben bleiben!«

3 Andere sagten: »Wir müssen unsere Felder, unsere Weinberge und Häuser verpfänden, um uns Getreide in der Teuerung zu verschaffen!«

4 Wieder andere sagten: »Wir haben Geld zur Bezahlung der Steuern für den König auf unsere Felder und Weinberge borgen müssen.

5 Wir sind aber doch von demselben Fleisch und Blut wie unsere Volksgenossen, und unsere Kinder sind ebenso gut wie ihre Kinder; aber trotzdem müssen wir unsere Söhne und Töchter als Sklaven verkaufen, und manche von unsern Töchtern sind schon leibeigen geworden, und wir können nichts dagegen tun: unsere Felder und Weinberge gehören ja anderen Leuten!«

6 Da geriet ich in heftigen Zorn, als ich ihre lauten Klagen und diese Reden vernahm.

7 Als ich dann mit mir zu Rate gegangen war,

machte ich den Vornehmen und den Vorstehern Vorwürfe, indem ich zu ihnen sagte: »**Ihr treibt Wucher mit Euren eigenen Landsleuten!**«

Dann veranstaltete ich eine große Volksversammlung gegen sie **8** und sagte zu ihnen: »Wir haben unsere jüdischen Volksgenossen, die als Sklaven verkauft waren, soweit es uns möglich war, losgekauft; ihr dagegen wollt nun gar eure eigenen Volksgenossen verkaufen, so dass sie dann wieder von uns zurückgekauft werden müssen!«

Sie aber schwiegen und hatten nichts zu ihrer Verteidigung vorzubringen.

9 Da fuhr ich fort: »**Was ihr tut, ist nicht gut! Solltet ihr nicht in Ehrfurcht vor Gott leben**, um zu verhindern, dass wir unseren Feinden zum Gespött werden?

10 Sowohl ich als auch meine Brüder und meine Untergebenen haben ihnen Geld und Getreide geliehen: **lasst uns ihnen doch dieses Darlehen erlassen!**

11 Gebt ihnen doch gleich heute ihre Felder und Weinberge, ihre Ölgärten und Häuser zurück und (erlasst ihnen), was ihr an Geld und Getreide, an Wein und Öl von ihnen zu fordern habt!«

12 Da antworteten sie: »**Wir werden alles zurückgeben und nichts mehr von ihnen einfordern. Wir wollen tun, was du sagst.**«

Daraufhin rief ich die Priester und ließ die vornehmen Bürger und Stadtoberhäupter einen Eid schwören, so zu handeln, wie sie es versprochen hatten.

13 Dann schüttelte ich die Falten meines Mantels aus und sagte: »Wer diesen Eid nicht hält, den soll Gott genauso aus seinem Haus und seinem Besitz herausschleudern! Er soll genau so ausgeschüttelt und leer sein.«

Die ganze Versammlung antwortete: »**Amen**«, und sie lobten Gott. Und die Leute taten, was sie versprochen hatten.

Thesen für das Erreichen der UN- Nachhaltigkeitsziele von Dr. Gerhard Zwingler

These 1:

Wohlstand, Friede und eine hohe Lebensqualität in Harmonie mit der Natur für alle Menschen auf diesem Planeten ist möglich und bis 2030 erreichbar.

Wir Menschen haben alle einen gemeinsamen Entwicklungsstamm und bilden zusammen die Menschheitsfamilie. Dementsprechend können wir füreinander sorgen und miteinander kooperieren.

Alle 17 Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals SDGs), unterzeichnet als „Transformation unserer Welt: Agenda 2030“, sind erreichbar und bedingen sich Großteils gegenseitig.

Durch Wohlstand kann sich Friede ausbreiten, durch Friede kann der Wohlstand wachsen und beides nur, wenn wir mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen so umgehen, dass sie dauerhaft (nachhaltig) geschützt und gepflegt werden. Unsere natürlichen Lebensgrundlagen sind die Atmosphäre, das Klima, die Luft, der Boden, das Wasser, die Artenvielfalt, Biozöosen, biotische und abiotische Ressourcen und Energieträger.



These 2:

Die äußeren Hauptgründe für das derzeitige hohe Maß an Armut, Elend, Kriegen, Ausbeutung von Mensch und Natur, Ökosystem- und Lebensgrundlagenzerstörung

liegen an zwei Systemfehlern unseres globalen Wirtschaftssystems und werden permanent hervorgerufen:

Erstens das derzeitige Geldsystem und zweitens der preisdominierte globale Wettbewerb. Solange diese zwei Systemfehler nicht behoben werden, kann sich Wohlstand, Friede und eine hohe Lebensqualität in Harmonie mit der Natur flächendeckend für alle Mitglieder der Menschheitsfamilie nicht ausbreiten.

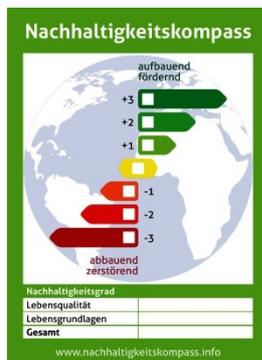
These 3:

Eine Geldordnung im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung kann die Konstruktionsfehler des derzeitigen Geldsystems lösen. Es wäre möglich, systemimmanenten Problemverursacher des derzeitigen Geldsystems zu einem uns allen dienendem System gewandelt werden.

1. Die Geldschöpfung könnte in die öffentliche Hand des Staatsvolkes zurückgehen. Dadurch wäre eine zinslose und repressionsfreie Verschuldung möglich und es könnte vom Staat alles finanziert werden, was das Staatsvolk für ein gutes Leben braucht.
2. Als wertstabile Währung wird für einen gleitenden friedlichen Übergang (Transformation) eine Zeitwährung (= kostbares Gut jedes Menschen, gleich und wertstabil) als komplementäres zweites gesetzliches Zahlungsmittel eingesetzt. Zeit (Stunde Lebenszeit) kann weltweit miteinander wertstabil, fair und gerecht getauscht werden. Beispielsweise gilt 1 Stunde in Europe = 1 Stunde in Indien. Dadurch globalisiert der Wohlstand. Preise werden an die darin enthaltene aufgewendete Lebenszeit gebunden. Es wäre auch möglich, „Finanzblasen“ in einer Wertaufbewahrungswährung einzufrieren und für vernünftigen Bedarf den Eignern und deren Erben in die umlaufende Währung rückzutauschen. Mit diesem viel zu viel an Geld könnten Projekte für Nachhaltigkeitsziele finanziert werden.
3. Verteilung: Da nicht jeder Person ein gleich großes und gutes Stück Land zum Leben zur Verfügung gestellt werden kann, soll jede Staatsbürgerin und jeder Staatsbürger ein Grundeinkommen zur Grundversorgung erhalten. Wenn es gelingt Fehler in der Geldordnung zu überwinden, könnte sich in immer mehr Menschen neue Erfahrungen des Miteinanders, eine neue Sichtweise für den Sinn des Lebens einstellen. Hunger, Elend und Armut könnten beseitigt werden und mehr und mehr Menschen ihre Lebenszeit zur Erreichung einer hohen Lebensqualität organisieren.

These 4:

Eine Kennzeichnung und Besteuerung für alle Produkte und Dienstleistungen im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung kann die Systemfehler des derzeitigen globalen Wettbewerbs beheben. Der Systemfehler des globalen ausbeuterischen Handlungsanreizes und strukturellen Zwanges zur Kosteneinsparung zu Lasten von Mensch und Natur kann durch eine Nachhaltigkeitsbewertung, -kennzeichnung und -besteuerung behoben und ins Gegenteil verkehrt werden.



Die Unternehmen müssen ihre Angebote hinsichtlich ihrer ökologischen und sozialen Auswirkungen durch eine Nachhaltigkeitsbewertung zertifizieren lassen. Je nach Grad der Nachhaltigkeit ist vom Konsumenten eine Steuer zu zahlen. Je höher der Nachhaltigkeitsgrad, desto geringer der Abgabensatz. Je schädigender ein Produkt/eine Dienstleistung ist, desto höher ist die Nachhaltigkeitssteuer. So verbilligen sich nachhaltige Produkte und Dienstleistungen und verteuern sich nicht nachhaltige, klimaschädigende, zerstörende und ausbeuterische Produkte und Dienstleistungen.

Biologische gesunde Lebensmittel, erneuerbare und nicht erschöpfbare Energieträger, biologische Baumwolle in Kleidern, faire Bezahlung, ..., Zeitwohlstand wird zur Normalität

und der Wettbewerb kehrt sich um in Richtung genug und noch bessere Auswirkungen auf Menschen und die Natur.

These 5:

Wenn wir das derzeitige Geldsystem nicht hin zu einem Geldsystem im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ändern, und wenn wir den globalen preisdominierten Konkurrenzkampf nicht verlassen, wird es weiterhin Elend, Hunger, Armut, Krieg und Ressourcenzerstörung in großem Ausmaß geben.

These 6:

Wenn wir Systemfehler beheben und die Richtung hin zu einer Nachhaltigen Entwicklung ändern, wird sich Wohlstand, Friede und eine hohe Lebensqualität in Harmonie mit der Natur ausbreiten. Die Ziele Für eine Nachhaltige Entwicklung werden wir erreichen.

These 7:

Was wir für die notwendigen Veränderungen brauchen, sind ein neues, überparteiliches, wertschätzendes Miteinander. Weiters Forschungsprojekte und interdisziplinäre Dialogforen an den Universitäten und Vorbereitungen für eine neue Weltwährungskonferenz. Jeder kann in seinem Umkreis erzählen, dass nicht zuerst böse Menschen, sondern Fehler in der Finanzarchitektur Krisen und Kriege nicht nur fördern sondern sogar fordern.

Thesen zur Geldfrage

von Anton Winter

Ich möchte mit diesen Thesen einen „Pfungstprozess“ anregen. Ich lade dazu ein, diese zu verwerfen, zu ersetzen, zu ergänzen, zu erweitern, usw.

Geld ist eine Schöpfung des menschlichen Geistes.

Jeder Mensch, der mit Geld umgeht, ist an diesem Schöpfungsakt beteiligt.

Erkennt er diesen in seiner vollen Wahrheit, vermag er Geld in seiner schöpferischen Funktion zu handhaben, sodass es über die entsprechenden gesellschaftlichen Organisationsformen Zivilisation aufbauend, Kultur stiftend und Gerechtigkeit fördernd wirkt.

Wird Geld seiner wahren Funktion beraubt und missbraucht, entstehen Krisen.

Die gegenwärtige Krise verlangt zu ihrer Lösung die volle Einsicht in die Geldschöpfungsfunktion, wie sie sich in den Akten des konkreten Geldverkehrs myriadenfach ereignet, die de facto als Bejahung der Geldwirklichkeit diese (mit-)erschafft.

Im Begreifen des Geldwesens, in der Erkenntnis der schöpferischen Eigenschaft des menschlichen Geistes begreift der Mensch zugleich das schöpferische Potenzial der ihm innewohnenden Geistigkeit.

Die Aufgabe der „Akademie“ ist es, die Erkenntnis der schöpferischen Eigenschaft des Menschengestes mit dem konkreten Geldschöpfungsprozess zusammenzubringen und dadurch das Geldwesen aus der Verfügungsgewalt durch unmenschliche Mächte (Franziskus: „sündige Strukturen“) zu befreien.

Karl Friedrich von Weizsäcker hat 1980 in dem Aufsatz „Die Wissenschaft ist noch nicht erwachsen“ „den kulturellen Hintergrund der politischen Krisenerwartung“ analysiert. Die markant vorgetragenen Thesen gelten wohl auch mit Bezug auf die Finanz- und Währungskrise.

Anton Winter, Hinterhausen 20a, D-55571 Odernheim am Glan, awnouvall@aol.com,
+49 6755 1724

Aus einer Studie Nach neuen neurologischen Erkenntnissen sucht das Gehirn weder Besitz, noch Ruhm, noch Macht, sondern vorrangig und von Geburt an Bindung, Gemeinschaft, Vertrauen. In einer über 75 Jahre andauernden Studie, die seit 1938 an der Harvard-Universität durchgeführt wird, wurden 700 Personen, darunter Arbeitnehmer, Manager, Unternehmer und sogar ein Präsident der USA, jährlich gemeinsam mit den Angehörigen befragt. Das Ergebnis der Auswertungen wurde vom aktuellen Direktor der Studie, Dr. Robert Waldinger, im Dezember 2015 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist eindeutig: Glücklich und zufrieden sind Menschen dann, wenn sie gute Beziehungen (Verbundenheit) und Entwicklung (Autonomie) erleben können.

6 x 95 = 570 Thesen die für eine Geldreform sprechen sammelte **Dr. Günther Hoppenberger**, Chemiker und Geldphilosoph, Lifesense Institut Linz, er sammelt weiterhin Zitate zur Geldfrage, bitte anfordern: hoppenberger@lifesense.at Beispiele:

Der bestehenden Geldordnung kommt das höchste Machtpotential zu, das die Menschheit zu absurdesten Handlungen bis hin zu Rivalität und Krieg zu missbrauchen versteht.

Günther Hoppenberger

Ökonomie und Gesellschaft haben sich voneinander entfernt und müssen über das verbindende Medium "Geld" in einer neuen Ordnung miteinander versöhnt werden.

Raimund Dietz

Politik nach den Gesetzen des Geldes ist Krieg gegen die Menschheit.

Christoph Pfluger

Geld ist sinn-neutral, verlangt aber nach Sinnorientierung. Ohne Geld kann es keinen Reichtum geben. Geld-Reichtum ohne Sinn, ist hingegen Wahnsinn.

Raimund Dietz

Politiker brauchen für Veränderungen mehr Wissen an der Basis und von uns allen den Willen für ein breites, überparteiliches Miteinander.

Josefa Maurer

Eine ausschließliche Diesseitigkeit schneidet den Menschen von seinen metaphysischen Quellen ab; denaturiert ihn zur Maschine und liefert ihn ohne Korrektur seinem eigenen Dünkel und Machtstreben aus.

Marion Gräfin Dönhoff

Die neoliberale Wirtschaftsordnung, ein durch das Versagen der Geldordnung völlig verzerrter Kapitalismus, tötet!

Papst Franziskus

Die Jugend, welche die Geldfrage zu lösen vermag, wird mehr für die Welt tun, als alle Soldaten der Geschichte zusammen.

Henry Ford sen.

Der Geldschöpfungsakt ist der magische Schlüssel, der Zugang zu allen Tresoren der Welt verschafft.

Hans Christoph Binswanger

Die Erfahrung lehrt, dass alle Systeme, die sich nur durch Wachstum erhalten können, allein an diesem Wachstum zu Grunde gehen müssen. Wenige Ökonomen sind bereit, das zu sehen.
Rupert Riedl

DIALOG-INITIATIVE FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE GELDORDNUNG

das diesen Kriterien Eine faire und ökologisch nachhaltige Wirtschaft braucht auch ein Geldsystem, entspricht. Hier besteht großer wissenschaftlicher und politischer Handlungsbedarf.

Neben einer ausreichenden Regulierung der Finanzmärkte ist es dringend notwendig, das Geld als solches verstärkt in den Blick zu nehmen, wie es geschöpft wird und nach welchen Regeln es funktioniert. Dazu gibt es etliche, zum Teil schon sehr ausgereifte Reformvorschläge, die aber bislang viel zu wenig Beachtung finden. Sie zeigen, dass mit besseren Geldkonzepten viel für den Abbau sozialer Ungleichgewichte, für den Schutz der Umwelt und für globale Gerechtigkeit erreicht werden könnte. Es bedarf aber noch großer Anstrengungen, um zu einem umsetzungsfähigen Gesamtkonzept zu kommen.

Einige Reformansätze und ihre Ziele (*Weitere Infos auf der Rückseite*):

a) Komplementärwährungen

Sie bestehen zusätzlich zur Hauptwährung und können **auf regionaler, nationaler und globaler Ebene** eingeführt werden.

- Regionalwährungen - halten Kaufkraft in der Region und ermöglichen zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten.
- Taxos - sind Steuergutschriften, die als Parallelwährung auf nationaler Ebene eingeführt werden könnten, um die Staatsverschuldung zu beschränken und wirtschaftliche Aktivitäten zu fördern.
- eine globale CO₂-Währung (basierend auf Emissionszertifikaten) - soll ein allgemeines Grundeinkommen und die Beschränkung schädlicher Emissionen bzw. des Ressourcendurchsatzes ermöglichen.

b) Vollgeld - Reform

Durch die Einführung von "Vollgeld" und die Aufwertung der Zentralbank zu einer 4. unabhängige Staatsgewalt ("Monetative") soll die Kreditgeldschöpfung der Geschäftsbanken unterbunden werden. Der gesamte Geldschöpfungsgewinn käme der Allgemeinheit zugute. Das Geld könnte auch zinsfrei über den Staatshaushalt in Umlauf gebracht werden.

c) Globale Verrechnungseinheit (,Weltwährung' für den Welthandel)

- soll internationales Handelsgleichgewicht fördern und übermäßige Auslandsverschuldung verhindern, in Anlehnung an die Vorschläge von J. M. Keynes 1943/44 ('Bancor').

d) allgemeine Absenkung des Kapitalzinses auf eine geringfügige Höhe zwischen null und ein Prozent beziehungsweise dessen gänzliche Abschaffung - soll der Umverteilung von Arm zu Reich und dem Wachstumszwang der Wirtschaft entgegenwirken.

e) eine eigene Währung zur Wertaufbewahrung ("Sparwährung") - soll die Tauschmittel-Funktion des Geldes verbessern.

Weiterführende Literatur:

Philipp Degens: Alternative Geldkonzepte - ein Literaturbericht, Discussion Paper 13/1 des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, Köln 2013

Dieses Diskussionspapier bietet einen ausführlichen Überblick über die aktuellen Trends in der Geldreformdiskussion.

Download: http://www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp13-1.pdf

Christian Felber: Geld. Die neuen Spielregeln, Deuticke im Paul Zsolnay Verlag, Wien 2014

In diesem Buch legt Christian Felber dar, wie eine faire Geldordnung für eine gemeinwohlorientierte Wirtschaft aussehen könnte. Er stellt ganz konkrete Bausteine für eine demokratische Geldordnung vor, angefangen von einer Geldschöpfung in öffentlicher Hand ("Vollgeld", siehe weiter unten das Buch von Joseph Huber) bis hin zu einer globalen Währungsreform. Demokratische Geldkonvente, für deren Ablauf Felber detaillierte Vorschläge macht, sollen den Weg dahin bereiten. Das Buch wurde auf der Frankfurter Buchmesse mit dem renommierten getAbstract International Book Award 2014 ausgezeichnet.

Joseph Huber: Monetäre Modernisierung. Zur Zukunft der Geldordnung: Vollgeld und Monetative, 3., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage, Metropolis-Verlag, Marburg 2013

Der Name Vollgeld ist kurz für 'vollwertiges gesetzliches Zahlungsmittel', also von der Zentralbank geschöpftes Geld. Huber beschreibt detailliert die Funktionsweise der derzeitigen Geldschöpfung ('multiple Kreditgeldschöpfung mit fraktionaler Reserve'), bei der die Geschäftsbanken aufgrund spezieller Kreditvergaberegeln den überwiegenden Teil der umlaufenden unbaren Zahlungsmittel selbst schöpfen. In einem Vollgeldsystem hätte die Zentralbank das alleinige Recht auf Geldschöpfung. Sie soll zu einer unabhängigen 4. Staatsgewalt aufgewertet werden ('Monetative'). Neues Geld könnte zinsfrei über das Staatsausgaben in Umlauf gebracht werden, sodass der gesamte Geldschöpfungsgewinn der Allgemeinheit zugute käme. Staatsschulden könnten leichter abgebaut und Spekulationen besser entgegengewirkt werden. *Siehe auch: www.monetative.ch und www.monetative.de*

Richard Douthwaite: Die Ökologie des Geldes, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Texte und Materialien, Reihe B, Nr. 28, November 2002

Download: http://www.feasta.org/documents/moneyecology/EOM_German.pdf

Die Originalausgabe erschien 1999 unter dem Titel '**Ecology of Money**' in Großbritannien. Download der 2006 aktualisierten und erweiterten englischen Ausgabe:

<http://www.feasta.org/documents/moneyecology/>

Douthwaite zeigt auf, dass unterschiedliche Arten von Geld unterschiedliche Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft haben (daher der Titel). Er schlägt ein dreistufiges Geldsystem vor (regional, national, global) und zusätzlich eine Währung für Sparzwecke, damit die Sparfunktion des Geldes nicht seine Tauschfunktion behindern kann. Durch eine Verbindung der Währung mit Emissionszertifikaten soll ein Grundeinkommen für alle Menschen und der Schutz der Ökosphäre sichergestellt werden.

www.taxos.info

www.arge-gerecht-wirtschaften.at

Aufruf zu einem verstärkten wissenschaftlichen Dialog für ein zukunftsfähiges Geldsystem

- um bestehende Reformvorschläge zu sammeln und zu sichten
- um Synergien zu ermöglichen und ein umfassendes Reformkonzept zu entwickeln
- um zu einem wirtschaftspolitischen Umdenken beizutragen

..... denn die Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass rechtzeitige Reformen vor gewaltsamen Ausschreitungen schützen können!

Arbeitsgemeinschaft Gerecht Wirtschaften, Kontakt: marianne.schallhas@arge-gerecht-wirtschaften.at

Abs.: Austrian Institute for Sustainable Development, c/o University of Natural Resources and Life Sciences, Lindengasse 2/12, 1070 Wien, Austria

To the High-level Political Forum of the United Nations
c/o Mr. Juwang Zhu

Division for Sustainable
Development,

Department of Economic and Social Affairs 405 East 42nd Street
United Nations Secretariat Building

Motion to the High-Level Political Forum 2017

and ministerial meeting

on Eradicating poverty and promoting prosperity in a changing world

under the auspices of the Economic and Social Council of the UN addressing the implementation of the SDGs convened in 2015

We are a group of scientists, experts, practitioners and members of civil society, who have also practical experience in international and regional policy, have gathered for a three-days-conference on fostering the attainment of the agreed Sustainable Development Goals.

Since we have recognized that the presently dominating financial order, the „world financial architecture“, is the hub of the deplored deficits in sustainable development, we have chosen as a key-question to our meeting:

Is the present world financial architecture impeding the achievement of the SDGs - and which changes are necessary?

Therefore we have concentrated our discussions on target 17

– especially on subtarget 17.4 and came to the following conclusions:

The present overall situation is characterised by a growing international indebtedness of all States – especially of developing countries – and overburdening debt services.

The latter curb economic, social and ecologic development.

Measures proposed, like a better *collection of taxes and other revenues* and the *increase of ODA* cannot be effective, since one cannot pour water out of empty glasses. The proposals in 17.4 perpetuate the present nonsustainable financial situation by giving advice for some alleviations of the growing burden.

But in order to loosen the strangulating financial string and to bring space of manoeuvre for the attainment of the SDGs, fundamental changes in the present world financial system are inevitable. These changes have to include:

- a) A new **World Currency Agreement** (WCA) introducing an international accounting unit (It may be called <Unit-Dollar>) and exchange rates, which reflect purchasing power parity, as well as penalties for surpluses and deficits in the balance of payments.
- b) Restructuring of the **IMF** to a democratic and commonweal-oriented assistance institution and as a secretariate of the WCA.
- c) Restructuring of the **World Bank Group** to an effective welfare enhancing development bank, which does not impose unconditional free trade, privatisation of public property and commons, cancelling of social services and other State expenditure for the common weal

according to the so-called *Washington consensus*.

d) In these institutions all States should have **equal voting rights** in order to avoid that large and powerful Nations dominate the system, leading to new inequality and indirect power politics.

e) Agreement on a **world debt cut**, which is a precondition for a successful worldwide sustainable development, since all debts correspond financial assets (debt claims), which have grown to a nonrepayable size and ask for overburdening debt services.

e) **Re-directing of the creation of money** from the banks **to the States** in order to enable them to self-determined monetary policy, having access to interest free money for appropriate development and to exercise credit control towards productive purposes.

f) The **world trade order** has to be reformed by granting infant industry protection for developing countries and by the introduction of the <principle of destiny> for all transactions. This is to say, that free access to a particular market will only be granted, if the exporter/importer can prove, that the good or service concerned has been made/created under social and ecologic conditions (standards) equal or at least similar to those applied in the country of destiny. Equalisation payments should be used to establish fair competition. But these levies should not feed national budgets (inducing protectionism) but go to an international development fund which assists countries to improve their production standards and systems.

We do hope that our proposals will be taken care of and wish good progress for the common efforts.

On behalf of the Group

DI Dr. Alfred Strigl

.....

For the redacting committee

Prof. Dr. Richard Werner

Prof. DI Dr. Heinrich Wohlmeyer

Dr. Raimund Dietz

Mag. Kathrin Latsch

DI Klaus Sambor

Mag. Dr. Marianne Schallhas

DI Dr. Franz Schallhas

Vorhalt und Empfehlung
an das ‚Hochrangige Politische Forum 2017‘
und das ‚Ministertreffen zur Beseitigung der Armut
und zur Förderung des Wohlstandes in einer sich wandelnden Welt‘
unter der Schirmherrschaft des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen
zur Umsetzung der im Jahr 2015 beschlossenen Nachhaltigkeitsziele (SDG).

Wir, eine Gruppe von Wissenschaftlern, Experten, Praktikern und Mitgliedern der Zivilgesellschaft, die auch praktische Erfahrungen in der internationalen und regionalen Politik haben, haben uns für eine dreitägige Konferenz zusammengefunden, um die Umsetzung der vereinbarten "Nachhaltigen Entwicklungsziele" (SDG) zu unterstützen und

voranzutreiben. Da wir erkannt haben, dass die derzeit dominierende Finanzordnung, die "Weltfinanzarchitektur", Drehscheibe der bedrohlichen Defizite für eine nachhaltige Entwicklung ist, haben wir uns als Schlüsselfrage für unser Treffen zu folgender Fragestellung entschlossen:

Stellt die gegenwärtige „Weltfinanzarchitektur“ eine Behinderung für die Erreichung der SDG dar - und welche Änderungen sind notwendig?

Deshalb haben wir unsere Diskussionen auf Ziel 17 konzentriert

- vor allem auf den Punkt 17.4 - und kamen zu folgenden Schlussfolgerungen:

Die gegenwärtige Gesamtsituation ist geprägt durch eine zunehmende, internationale Verschuldung aller Staaten - vor allem der Entwicklungsländer - und eine Überlastung mit Schuldendienstleistungen.

Letztere begrenzen die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung.

Vorgeschlagene Maßnahmen, wie Einnahmen durch bessere Besteuerung und andere Abgaben, auch die Erhöhung der ODA, können nicht wirklich wirksam sein, da man kein Wasser aus leeren Gläsern gießen kann. Die Vorschläge in Punkt 17.4 perpetuieren die gegenwärtige, nicht-nachhaltige finanzielle Situation, indem sie lediglich Ratschläge zur Linderung der wachsenden Belastung geben.

Um aber die strangulierende Finanzstrategie zu lockern und den Manövrierraum für die Verwirklichung der SDG zu erweitern, sind grundlegende Veränderungen im gegenwärtigen Weltfinanzsystem unvermeidlich.

Diese Änderungen müssen beinhalten:

- a) Ein neues Weltwährungsabkommen (World Currency Agreement - WCA), das eine internationale Rechnungseinheit einführt (könnte als <Unit-Dollar> bezeichnet werden) und Wechselkurse, die die Kaufkraftparität widerspiegeln, sowie Sanktionen für Überschüsse und Defizite in den Zahlungsbilanzen.
- b) Umstrukturierung des IWF zu einer demokratischen und gemeinnützigen Hilfseinrichtung und als Sekretariat für das WCA.
- c) Umstrukturierung der Weltbank-Gruppe zu einer wirksamen Wohlfahrtsverbesserungs-Entwicklungsbank, die keinen bedingungslosen Freihandel, Privatisierung von öffentlichem Eigentum und Gemeinden, Aufhebung der Sozialdienste und sonstige Staatsausgaben für das Gemeinwohl nach dem sogenannten Washingtoner Konsens vorsieht.
- d) In diesen Institutionen sollten alle Staaten gleiche Stimmrechte haben, um zu vermeiden, dass große und mächtige Nationen das System beherrschen und dies wiederum zu einer neuen Ungleichheit und indirekten Machtpolitik führt.
- e) Vereinbarung über einen Weltschuldenabbau, der eine Voraussetzung für eine erfolgreiche weltweite nachhaltige Entwicklung ist, da alle Schulden finanziellen Vermögenswerten (Schuldforderungen) entsprechen, die zu einer nicht rückzahlbaren Größe angewachsen sind, - um so eine Entlastung von Schuldendienstleistungen zu verlangen.
- f) Umleitung der Geld-Schöpfung von den Banken zu den Staaten (Regierungen), um ihnen eine selbstbestimmte Geldpolitik, den Zugang zu zinsfreiem Geld, eine angemessene strukturelle Entwicklung und eine Kreditkontrolle mit produktiver Zweckausrichtung zu ermöglichen.
- g) Die Welthandelsordnung muss reformiert werden, einerseits durch die Gewährung von Schutz für junge Industrie-Initiativen in Entwicklungsländern und andererseits durch die Einführung des <Bestimmungsland-Grundsatzes> für alle Transaktionen. Dies bedeutet, dass der freie Zugang zu einem bestimmten Markt nur gewährt wird,

wenn der Exporteur / Importeur nachweisen kann, dass die Ware oder die Dienstleistung unter sozialen und ökologischen Bedingungen (Standards) gleich oder zumindest ähnlich produziert wurde bzw. erfolgt ist wie im Bestimmungsland. Ausgleichszahlungen sollten zur Schaffung eines fairen Wettbewerbs verwendet werden. Aber diese Abgaben sollten nicht in die nationalen Budgets (die Protektionismus induzieren) fließen, sondern in einen internationalen Entwicklungsfonds, der die Länder bei der Verbesserung ihrer Produktionsstandards und -systeme unterstützt.

Wir hoffen, dass unsere Vorschläge gut angenommen werden und wünschen zufriedenstellende Fortschritte in den gemeinsamen Anstrengungen.

Übersetzung: Ilse Kleinschuster und Heinrich Wohlmeyer, Wien im Mai 2017

Impressum

Projekträgerin für „Seitenstetten III“

Initiative Zivilgesellschaft (IZG)

Hauptverantwortlich: als Obmann der IZG, DI Dr. Alfred Strigl, Direktor des Instituts für Nachhaltigkeit an der Universität für Bodenkultur, Wien

Veranstaltungspartner

Benediktinerstift Seitenstetten, Bildungszentrum St. Benedikt, Nets.werk - Nachhaltig leben, Netzwerk von Christen für eine gerechte Welt, Kath. Bildungswerk der Diözese St. Pölten

Mitveranstalter

Arge Gerech Wirtschaften für Frieden und Bewahrung der Schöpfung, ATTAC Mostviertel-West, Emmausgemeinschaft, Förderverein der Primärbanken, Iustitia et Pax Österreich, Lifesense-Institut, Monetative A und D, MONNETA Hamburg, Nouvelle Alliance, Pax Christi Amstetten, Plattform Footprint, Pioneers of Change, Runder Tisch Grundeinkommen, Südwind, Internationaler Versöhnungsbund, Wir Gemeinsam, u. a.

Moderation

DI Dr. Alfred Strigl, Anton Winter, Ing. Mag. Wolfgang Bernhuber

Finanzierung

Wir danken dem Land Niederösterreich, der Arbeitsgemeinschaft Gerech Wirtschaften für Frieden und Bewahrung der Schöpfung und Sponsoren

**WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH**



Zusammenstellung der Nachlese: Josefa Maurer, in Zusammenarbeit mit DI Dr. Harald J. Orthaber und Vortragenden.

Kontaktadresse: Tannengasse 1, 3352 St. Peter/ Au, Tel.: 07477 44731,
maurerjosefa@gmx.at